

Wenn Engel helfen

Damen der Ehrenamtlichen Krankenhaushilfe feiern ihr 25-jähriges Bestehen

(ina) Ihre Mission ist es, anderen zu helfen – ihr Reich ist die mhh. Die Patientinnen und Patienten nennen sie »Blaue Engel« – kein Wunder, denn die Damen der Ehrenamtlichen Krankenhaushilfe (EKH) arbeiten selbstlos und unentgeltlich für die Kranken. »Seit einem Vierteljahrhundert gibt es diese Einrichtung nun schon hier«, erzählt Annekathrin Eggers, Vorsitzende der Ehrenamtlichen Krankenhaushilfe der mhh. 1978 rief Annemarie Reinig die EKH an der Hochschule ins Leben. Als Patientin hatte sie erfahren, wie verloren man sich fühlen kann, wenn man sich nicht auskennt. »Damals wurden die ehrenamtlichen Helferinnen nicht gerade mit offenen Armen empfangen«, weiß Annekathrin Eggers aus Erzählungen.

Mittlerweile gehören die »Blauen Engel« zum Krankenhausalltag wie die Pflegekräfte, Ärztinnen, Ärzte und Zivildienstleistende. Sie besuchen Patienten auf deren Zimmern, bringen auf Wunsch Zeitungen, beruhigen Kranke bei den Vorbereitungen für die Operationen und bringen kostenlos heißen Kaffee und Tee in die Wartezonen der Polikliniken. Auch für die ganz Kleinen fühlen sich die Frauen zuständig: Seit 1986 betreuen sie in ihrer Kinderstube in der Ladenpassage Mädchen und Jungen, damit deren Eltern ungestört ihre Verwandten und Bekannten besuchen können. Auch für Kinder, deren Mütter und Väter zur ambulanten Behandlung

müssen, sind die »Blauen Engel« da. »Im vergangenen Jahr waren es insgesamt 2.026 Kinder, auf die meine Kolleginnen aufgepasst haben«, berichtet Annekathrin Eggers. »Die Mütter rufen an der Tür noch mal Tschüss – schon sind die Kinder in ihr Spiel versunken«, sagt die ehrenamtliche Betreuerin Ingeborg Langelotz. Bis zu zwölf Kinder können gleichzeitig dort bleiben.

Ein freundliches Lächeln und kuragiertes Zupacken, seien es Taschen oder die Griffe eines Rollstuhles: So geht Annekathrin Eggers mit den Menschen im Gebiet zwischen Wartezone und Haupteingang zu den Polikliniken um. Jeden Mittwoch zwischen acht Uhr dreißig und zwölf Uhr mittags macht sie dort Lotsendienst. Der erste Satz, den sie spricht, ist die Eintrittskarte in die Herzen der Menschen. Sie sagt ihn etliche Male auf: »Guten Tag, kann ich Ihnen behilflich sein?« Sie nimmt die Patienten in Empfang, die sich in den scheinbar endlosen Gängen der mhh nicht alleine zurechtfinden. Sie und ihre 64 Kolleginnen sind täglich abwechselnd im Dienste der Patienten unterwegs. »Wir sind ein reiner Frauenbetrieb, Männer haben sich noch nie bei uns beworben«, sagt 64-Jährige.

Während Renate Seifart ihren Rollwagen mit heißen Getränken durch die surrende Schwingtür zur Neurologischen Poliklinik schiebt, blickt eine Patientin in der Wartezone sehn-

Engel unter sich: Einmal pro Monat treffen sich die EKH-Damen im Diät-Speisesaal der MHH **Zuhören:** Dagmar van Scherpenberg bei einer Patientin



süchtig zu ihr hoch: »Sie kommen ja wie gerufen«, sagt sie und bestellt einen heißen Kaffee für sich und ihren Mann. Während die Kannen aneinander klirren, reicht die ehrenamtliche Helferin die Pappbecher herüber: Immer freundlich, immer ein paar nette Worte, die sie ebenfalls gratis verteilt. »Wir bekommen mit unserer Arbeit ganz viel zurück«, versichert sie. Die Dankbarkeit ihrer »Kunden« macht sie einfach glücklich. Das sieht auch Karin Werner so, sie beruhigt die Patienten vor der Operation: »Auch wenn ich manchmal einfach nur zuhöre und anwesend bin – nach meinem Dienst denke ich immer, wie gut es war, dass ich bei den Kranken war.«

»Alle, die bei uns mitmachen wollen, müssen körperlich und psychisch belastbar sein«, fasst Dagmar van Scherpen-

berg die vorrangigen Aufnahmekriterien zusammen. Ganz wichtig sind den ehrenamtlichen Helferinnen auch Diskretion und Zuverlässigkeit. »Vor allem dürfen wir uns niemandem aufdrängen«, sagt Dagmar van Scherpenberg. Seit 18 Jahren ist sie eine von den »Blauen Engeln«. Im Besuchsdienst geht sie jeden Freitag auf die Stationen und kümmert sich um die Bedürfnisse der Kranken. »Die Pflegekräfte und Ärzte sind heute mit der Aufgabe, die Patienten medizinisch und pflegerisch zu versorgen, voll ausgelastet – ich habe Zeit für ein Gespräch«, sagt sie.

Kontakt:

Ehrenamtliche Krankenhaushilfe

Telefon: (0511) 532-2298, vom Krankenbett aus: 922298

Stichwort: EKH

(ina) In Amerika heißen sie »Pink Ladies«. Im Bundesgebiet sind die Ehrenamtlichen als »Grüne Damen« bekannt, weil sie vielerorts Kittel in dieser Farbe tragen. In der MHH sind die Helferinnen in Blau gekleidet, weil bei der Gründung des EKH die Krankenschwestern mit grünen Kitteln ausgestattet waren. »Sie sollten nicht verwechselt werden«, sagt die Vorsitzende Annekathrin Eggers. Außerdem steht in der MHH das »E« für Ehrenamtlich anstatt für Evangelisch – im Gegensatz zum Dachverband der Krankenhaushilfe, der seinen Sitz in Bonn hat. Besonderen Wert legen die »Blauen Damen« darauf, dass sie unabhängig sind:

Sie bezahlen sogar die Fahrtkosten zur MHH selbst. Am jeweils letzten Donnerstag im Monat treffen sich die Frauen im MHH-Diätspesesaal und tauschen sich untereinander aus. Wenn sie ihre Runden mit den Kaffee- und Teewagen durch die MHH machen, nehmen sie Spenden ein. Das Geld geht unter anderem an eine Reha-Klinik für Kinder in Ost-Tirol sowie an die Pfeifferschen Stiftungen in Magdeburg. Einmal pro Jahr findet das Jahrestreffen der bundesweiten EKH statt, im September 2003 zum ersten Mal in Hannover. Brigitte Schröder, die Frau des ehemaligen deutschen Außenministers, hat die Evangelische Krankenhaushilfe 1969 in Deutschland ins Leben gerufen.

Helfen: Annekathrin Eggers steht beim Lotsendienst einem älteren Ehepaar zur Seite **Gutes tun:** Renate Seifart bringt mit ihrem Kaffee- und Teewagen heiße Getränke in die Wartezonen der Polikliniken

